

Zeitschrift:	Kinema
Herausgeber:	Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band:	5 (1915)
Heft:	13
Artikel:	Der Einfluss des Krieges auf die Fabrikation photograph. Films in Deutschland
Autor:	D.R.D.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-719509

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werden, aus solchen schülerhaft unzureichenden, fastnachtsmäßigen Experimenten Schlüsse zu ziehen, wie die, daß „jeder Einschränkung des Kinogewerbes“ (in diesem Wort liegt schon der ganze Unverständ, die Verachtung gegen das Kino!) „aus gesundheitlichen Gründen zugejubelt werden müsse“, daß das Kino eine Augenfolter sei und alle sorgsamen Eltern ihre Kinder vom häufigen und langandauernden Kinobesuch abhalten sollten, Schlüsse also, die eine der größten Erfindungen aller Zeiten herabsetzen, einen großen, angesehenen und hochentwickelten Berufszweig verächtlich machen sollen.

Herrn Prof. Bechthold wäre angesichts solchen Mißgriffs dringend zu empfehlen, so wie allen andern Materialien auch der Frage der Cinematographie in seinem Blatte eine liebvolle und — sorgfältigere Beachtung, die von Sachlichkeit und — Unparteilichkeit getragen wird, zu schenken. Es wird ihm und der Wissenschaft nicht zum Schaden sein.



Der Einfluß des Krieges auf die Fabrikation photograph. Films in Deutschland.



Der photographische Rohfilm — so schreibt der bekannte Zelluloidfachmann Dr. Gustav Bonwitt — besteht heute noch zum weitaus größten Teil aus Zelluloid bzw. Kollodium. Letztere sind Produkte aus Nitrozellulose, die in Kriegszeiten besonders stark in Anspruch genommen werden. Für die Herstellung von Zelluloid braucht man also Baumwolle aus Nord- und Südamerika, Salpetersäure aus Chile, Salpeter aus Japan. Würde sich Deutschland nicht in den letzten Jahren durch herrliche synthetische Erzeugung dieser Rohstoffe vom Ausland unabhängig gemacht haben, dann stünde es mit der Filmfabrikation wirklich schlimm. So aber ist die Sache gar nicht gefährlich. Die Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin, die größte deutsche Filmfabrik, hat einen genügenden Vorrat fertiger Ware. Geht dieser aus, dann wird Holzzellulose statt Baumwolle verwendet werden, welche bei der hochentwickelten Zellstoff- und Papierindustrie in Deutschland in größten Mengen zur Verfügung steht. Salpetersäure wird von der Badischen Anilin- und Soda-fabrik in Ludwigshafen und der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron aus dem Stoff der Luft gewonnen. Die Luft kann England nicht absperren. Die Chemische Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering in Berlin und die rheinische Kampferfabrik in Düsseldorf erzeugen synthetischen Kampfer. Deutschland ist also im Gegensatz zu allen übrigen Ländern in der glücklichen Lage, sämtliche Rohstoffe zur Herstellung von Schießbaumwolle und Zelluloid, sowie von photographischen Films selbst herzustellen.

Aber auch alte Films lassen sich ohne große Schwierigkeiten wieder zu neuen Films verarbeiten.

Schließlich dürfte durch den Krieg der Zeitpunkt für die Einführung der unentflammbaren Films äußerst günstig sein. Für diese Films kommen als Ausgangsmaterialien Holzzellulose, Essigsäureanhydrid und Eisessig in Frage, Stoffe, die für Kriegszwecke nicht benutzt werden, und deren Weltlieferant Deutschland ist. D. R. D.



Die Kinoschlacht.



Ein lustiges Erlebnis von einer französischen Kinoaufnahme auf dem Schlachtfeld und von ihrem jähren Ende durch deutsches Gingriffen erzählt Georg Hirl in „Über Land und Meer“ aus den Kämpfen bei St. Hilaire.

Ein Fußartillerist, wegen seiner Körperlänge der „lange Paul“ genannt, hatte mit ein paar Kameraden während eines heftigen Artilleriegeschütes den Auftrag erhalten, Holz herbeizuschaffen. Dabei schlichen sie sich durch den dichten Wald bis an die französischen Stellungen heran und wurden unbeobachtet Augenzeugen einer merkwürdigen Szene. Mitten auf der Straße stand in einem Automobil ein Zivilist, der heftig gestikulierend auf etwa 20 Franzosen und einen Offizier einsprach. Es schien, als ob er über irgend etwas den Franzmännern nicht recht Verständliches unterhandelte. Plötzlich zog er seine Börse und händigte dem französischen Patrouillenführer eine anscheinend größere Summe Geldes aus. Dieser dankte und bestätigte nur einen Teil seiner Leute links in den Wald, während die andern rechts von dem von den Deutschen stehen gelassenen Fuhrwerk hinter den Bäumen verschwanden. Der Zivilist schien mit diesem Treiben einverstanden zu sein, kramte kurze Zeit in seinem Auto, und plötzlich entstand aus dem Hintergrund des Kraftwagens eine photographische Kamera. Paul ging nun ein Licht auf. Ganz sicher wollten die Franzmänner den verwaisten Wagen stürmen. Wie sich aber bald herausstellte verhielt sich die Sache anders. Und zwar sollte ein Teil der Schleipatrouille einen Überfall auf die deutsche Soldaten imitierenden Kollegen machen, der Kinooperateur aber wollte den Vorgang aufnehmen.

Der unerschrockene Fußartillerist beschloß, den Feinden einen Strich durch die Rechnung zu machen. Als die Franzosen sich von dem Auto entfernt hatten, um eine reelle Schlacht für den Film aufzuführen, flüsterte er seinen Kameraden zu: „Obacht geben! Des drei springts hint'n auf zum Photograph'n, und i sorg, daß da Chasseur glei abfährt!“

Raum hatte er so seine Anweisung gegeben, da hob der Mann im Auto seine Hand und begann an der Kurzel des Apparates zu drehen. Aus dem Wald, links der Straße stürzten in diesem Moment der französische Offizier und fünf seiner Leute, während die diesseits gelagerten unsichtbaren Franzosen unter heftigem Hurrabrüllen ein Schiessfeuer eröffneten. Natürlich schoßen die Kerle in die Luft, aber ihre stürmenden Landsleute gebärdeten sich, als gelte es den heftigsten Kampf. Das Pferd am Wa-